

ANITA PAVIĆ PINTARIĆ

Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku

Obala Petra Krešimira IV. 2, HR-23000 Zadar

*apintari@unizd.hr*

IVANA ŠKRABAL

*iskrabal@gmail.com*

## DEUTSCHE WEIBLICHE VORNAMEN FRANZÖSISCHEN URSPRUNGS

In diesem Beitrag werden deutsche weibliche Vornamen untersucht, die aus dem Französischen stammen. Bei der Erstellung der Namenliste aus den deutschen Namenlexika wurden Vornamen mit der Markierung „aus dem Französischen übernommen/entlehnt“ in Betracht gezogen. Die gesammelten Vornamen wurden nach ihrer Herkunft, d.h. nach der Sprache und Sprachperiode, der sie entstammen, sowie nach der Wortbildung und Bedeutung klassifiziert. Auf diese Weise entstand eine Typologie der weiblichen Vornamen aus der französischen Sprache. Die Untersuchung basierte auf der Annahme, dass weibliche Vornamen besonders im 18. Jahrhundert übernommen wurden, als der französische Einfluss auf das Deutsche auf seinem Höhepunkt war, und dass sie vor allem aus den männlichen Namen abgeleitet wurden.

### 1. Einleitung

Eigennamen sind in allen Sprachen der Welt vorhanden, da die Namensgebung zu den anthropologischen Grundbedürfnissen organisierter Gemeinschaften gehört (vgl. Koß, 2002: 70). Eigennamen haben einen individualisierenden Charakter, im Unterschied zu anderen Lexemen, die einen generalisierenden Charakter haben<sup>1</sup>. Sie bestehen aus Vor- und Nachnamen, dazu noch aus allen sprachlichen Formen, mit denen man die Lebewesen identifizieren kann, wie Pseudonymen, Spitznamen, Kosenamen. In dieser Untersuchung liegt der Fokus auf den Vornamen (VN). Der Gebrauch der VN ist gewöhnlich durch das Gesetz jedes

---

<sup>1</sup> Hartmann (1958: 15) nennt in diesem Sinne die sog. »Doppelpotenz des Namens, Allgemein- und Individualbezeichnung sein zu können«.

Staates bestimmt, in Deutschland durch das Vornamensrecht<sup>2</sup>, das die Regeln und rechtlichen Bedingungen der Namensgebung bestimmt. Nach deutschem Recht hat jede Person das absolute Recht, einen Namen zu tragen, und dabei handelt es sich um ein Persönlichkeitsrecht. Der Name selbst besteht aus zwei oder mehreren VN und dem Familiennamen. Während der Familienname die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Familie zum Ausdruck bringt, bezeichnet der VN ein bestimmtes Individuum in der Familie. Laut Koß (2002: 89) ist die primäre Funktion des Eigennamens die referenzielle Funktion, d.h. die Identifikation des Individuums. Die Verbindung mit der außersprachlichen Welt resultiert in verschiedener Motivation<sup>3</sup> der Namen. So können Nach- und Spitznamen durch den Ursprung einer Familie, durch visuelle, professionelle und andere Eigenschaften oder auch durch die offizielle Namensform motiviert sein. Im Laufe der Geschichte gab es verschiedene Gründe und Motive für die Namensgebung – früher waren z.B. die Heiligennamen oder die VN der Familienangehörigen ein Motiv für den VN eines Kindes (vgl. Mitterauer 1993: 14). Nach dem Zweiten Weltkrieg wuchs die Vielfalt der VN beeinflusst durch Massenmedien. So spielen bekannte Persönlichkeiten, Sänger oder Schauspieler, eine große Rolle bei der Namenwahl. Dazu können auch Reisen in fremde Länder Anreize zur Namensgebung bieten. Die oben genannten Motive für die Namensgebung führen zur hohen Anzahl der VN aus anderen Kulturen. Solche Prozesse beschreibt Gerhards (2010: 132) als Transnationalisierungsprozesse der VN. In Deutschland erhöhte sich der Anteil der nicht-deutschen und nicht-christlichen VN in der zweiten Hälfte des 20. Jhs., die in erster Linie dem romanischen und angloamerikanischen Kulturkreis entstammen.<sup>4</sup> Gerhards (2010:134) ist der Meinung, »dass Eltern ihren Kindern Namen geben, die ihnen selbst gefallen. Diese Präferenzäußerung hat auch mit dem Kulturkreis zu tun.«<sup>5</sup> Die VN entstammen den westlichen Kulturkreisen, »die ökonomisch stark

---

<sup>2</sup> <http://www.vorname.com/vornamenrecht.html> (22. 2. 2016).

<sup>3</sup> Motivation ist, laut Ciešlikowa (2002: 15) die nähere, unmittelbare Abhängigkeit des Namens von einer anderen Spracheinheit. Die Namenetymologie kann durch die unmittelbare Motivation des Namens und durch den historisch-diachronischen Prozess vom Zeitpunkt der Texterfassung des Namens an oder den diachronischen Prozess seiner Rekonstruktion durch Sprachvergleich und sprachliche Wahrscheinlichkeit rekonstruiert werden.

<sup>4</sup> Es gibt keine amtliche Statistik zur Häufigkeit der Verwendung von weiblichen VN französischen Ursprungs. Auf der Webseite <https://www.beliebte-vornamen.de/jahrgang/j2016/top-500-2016> (letzter Zugriff am 10. November 2017) können die Listen der 500 beliebtesten VN in Deutschland gefunden werden. So stand im Jahre 2016 Marie auf dem Platz 7, Leonie auf 12, Charlotte auf 19, Isabelle auf 47 usw.

<sup>5</sup> Nach dem Artikel »Französische Vornamen – von Jeanne bis Nicole« sind die französischen Vornamen in Deutschland mittlerweile stark verbreitet und der Grund dafür ist, dass diese gegenüber klassischen deutschen Namen einen schönen Klang haben. Wer heute durch seine Stadt oder Dorf geht, hört immer öfter französische Vornamen wie zum Beispiel *Jacqueline*, *Jeanne*, *Océane*, *Antoine*, *Romain* oder *Camille*, die besonders in Ostdeutschland immer beliebter werden. <http://www.news-und-trends.de/franzoesische-vornamen.php> (21. 9. 2016).

sind und deren Prestige relativ hoch ist«.

VN weisen morphologisch auf die reiche Derivationsstruktur hin, die in vielen Fällen der Expressivität dient. Die semantische und formale Unterschiedlichkeit ist das Resultat dessen, dass VN eine unmarkierte Subkategorie der Personennamen bildet, da sie auf Menschen referieren (Langendonck 2007: 188). VN werden in der täglichen Kommunikation verwendet und haben, laut Langendonck (2007: 189) drei Hauptfunktionen: Ansprache (sprechen zu), Identifikation (sprechen über) und Kategorisierung hinsichtlich Genus und Expressivität (vor allem Kombinationsmöglichkeiten mit Diminutiv- und Augmentativmorphemen).

Wir befassen uns in diesem Beitrag mit dem Einfluss des Französischen auf deutsche weibliche VN, da die französische Sprache im Laufe der Geschichte einen bedeutenden Einfluss auf die deutsche Sprache übte.

## 2. Korpus und Methodologie

Diese Untersuchung basiert auf dem Korpus von 89 weiblichen VN, die aus dem Französischen übernommen worden sind. Als Quellen für die Untersuchung dienten das *Lexikon der Vornamen* (LV, 1998) und *Das große Vornamenlexikon* (DVL, 2003), wobei vor allem die VN mit der Markierung »aus dem Französischen übernommen/entlehnt« in Betracht gezogen wurden. Die VN werden dargestellt und beschrieben, und danach weiter nach Herkunft, Wortbildung und Bedeutung klassifiziert. Die Herkunft und Bedeutung werden anhand der Angaben in den Lexika expliziert. Alle im Text getätigte Angaben zur Etymologie und Zeit der Übernahme entstammen dem DVL (2003).

Ziel dieser Arbeit ist die Bestimmung der Typologie der deutschen weiblichen Vornamen, die aus dem Französischen übernommen wurden. Es wird untersucht, welche VN in der deutschen Namensgebung aus dem Französischen übernommen wurden und in welchem Zeitraum. Daraus folgen einige Forschungsfragen: Wurden weibliche VN nur französischen Ursprungs ins Deutsche entlehnt? Welche Wortbildungsmuster kann in den VN bestimmt werden? Welche Bedeutungen kann man in diesen VN finden?

Es wird von der Annahme ausgegangen, dass weibliche VN besonders im 18. Jh. entlehnt wurden, als der französische Einfluss auf das Deutsche besonders ausgeprägt war. Ferner glauben wir, dass in den älteren Perioden weibliche VN moviert wurden, während sie in der modernen Zeit von den VN bekannter Persönlichkeiten stammen.

### 3. Deutsch-französischer Sprachkontakt

Die deutsche und französische Sprache standen schon in der althochdeutschen Sprachperiode (750 – 1050) unter gegenseitigem Einfluss und dieser Kontakt wurde seit Mitte des 12. Jahrhunderts noch stärker: Es gab eine große Anzahl französischer Lehnwörter, die speziell im Hochmittelalter ins Deutsche drangen (vgl. Behaghel 1955): Als Grund dafür ist u.a. zu nennen, dass das Französische in dieser Epoche einerseits die Sprache des adeligen Hofes war und andererseits auch sozusagen als „Kultursprache“<sup>6</sup> zu bezeichnen war. Polenz (2009: 46) spricht vom Einfluss des französischen Rittertums im 12. Jahrhundert, »der nicht nur die Lebensformen und die Literatur des mittelalterlichen Deutschland entscheidend umgestaltet, sondern auch auf die Sprache tiefgehende Wirkungen ausgeübt hat.« Im 14. Jh. gab es etwa 2.000 französische Lehnwörter im Deutschen, und frz. Suffixe *-îe* und *-ier(-en)*, die »zur Ableitung neuer Wörter aus deutschen Wortstämmen verwendet wurden« (ebd. 47). Die französische Sprache beeinflusste die deutsche auf der Ebene der Phonetik/Phonologie, Morphologie und Wortbildung, Lexikon und Semantik (vgl. Zollna 2004). Die Kontakte waren besonders in Toponymen aber auch in den Bereichen Mode, Küche, Architektur, Militär, Diplomatie, Philosophie ausgeprägt.

Wie bereits erwähnt waren die Einflüsse des (Alt-)Französischen als Literatursprachen auf die mittelhochdeutschen Dichter des Hochmittelalters sehr stark. Polenz (2009: 99) nennt die Hugenottenkriege als einen Grund für die weitere Steigerung des französischen Einflusses. Seiner Meinung nach ist die Literatur aber auch die Politik, die Fürsten und die Höfe, der Grund für das starke Eindringen des Französischen im 16. Jahrhundert.

Die französische Sprache galt als das unerreichbare Vorbild in Fragen der Bildung und des Geschmacks und wurde zur Sprache der Höfe im 18. Jahrhundert. Damals war die französische Sprache nicht nur Diplomaten- und Verhandlungssprache. Die Kinder sprachen von frühester Jugend an Französisch mit ihren Eltern<sup>7</sup>. In bestimmten Gesellschaftsschichten herrschte also eine sog. französisch-deutsche Zweisprachigkeit. Die deutschen Verwandtschaftsbezeichnungen wie *Vater*, *Mutter*, *Oheim*, *Muhme*, *Vetter*, *Base* wurden z.B. durch die französischen Bezeichnungen *Papa*, *Mama*, *Onkel*, *Tante*, *Cousin*, *Cousine* ersetzt.

---

<sup>6</sup> Damit ist gemeint, dass die Kulturproduktion in dieser Epoche stark mit der französischen Sprache verbunden war. Als Beispiel hierfür könnte man die zahllosen, mittelhochdeutschen Textzeugen erwähnen, welche in vielen Fällen – egal ob Epik oder Lyrik – altfranzösische Vorlagen hatten. Oder auch das am französischen Hof stark ausgeprägte Kunstmäzenatentum, welches eine Vorbildfunktion hatte.

<sup>7</sup> Ein Beweis über den starken französischen Einfluss ist eine Behauptung von Voltaire, als er 1750 in Potsdam war: „Ich befinde mich hier in Frankreich. Man spricht nur unsere Sprache, das Deutsche ist nur für die Soldaten und die Pferde“ (Von Polenz 2009: 102).

### 3.1. Entlehnung französischer VN

Die Kultur und Mode Frankreichs waren das Vorbild für die Namenswahl im 17. und 18. Jahrhundert. In den späteren Jahren wurde dieses Vorbild durch England abgelöst. Das führte zur Aufnahme von französischen und englischen VN wie *Eduard, Louis, Emile, Charlotte, Alfred, Edgar* usw. (DVL 2003: 21). Im 17. Jh. wurden VN, besonders beim Adel, aus den Nachbarsprachen vor allem aus dem Französischen übernommen. So meint Gerr (2008: 19): »Das Vorbild des Sonnenkönigs wirkt nicht nur auf den Baustil (...) sondern auch auf die Wahl der Vornamen im deutschen Sprachraum«.

Es gibt wenige VN, die direkt aus dem Französischen übernommen wurden, d.h. französischer Herkunft sind (z.B. *Blanche, Fleur*). Das Französische diente nämlich bei der Entlehnung der VN auch als Vermittlersprache. So werden im vorliegenden Beitrag VN in der deutschen Namensgebung, die aus dem Französischen entlehnt wurden, die aber nicht französischer Herkunft sind, unterschieden. Der VN *Adrien*, der z.B. in den 1970er Jahren aus dem Französischen entlehnt wurde, ist ursprünglich nicht ein französischer VN sondern ein lateinischer.

Was die Rechtschreibung<sup>8</sup> der fremdsprachigen VN betrifft, werden sie im Allgemeinen eingedeutscht. In DVL (2003: 23) wurden folgende Hinweise zur richtigen Schreibung fremdsprachiger VN festgestellt: Diejenigen VN, für die es keine geläufigen eingedeutschten Schreibweisen gibt, werden in der originalen Form übernommen. Zum Beispiel, die Eindeutschungsversuche wie *Monice* für *Monique* oder *Shanin* für *Jeannine* sind nicht zulässig. Bei den VN wie *André* oder *René* dürfen die Akzente nicht weggelassen werden, weil sie für das Erkennen der korrekten Aussprache wichtig sind. Für die weiblichen VN wie *Andrée* oder *Désirée* ist eine Eindeutschung ohne Akzente möglich. In letzter Zeit ist auch eine Verkürzung von französischen Endungen *-ette* oder *-otte* (*-ett*, *-ott*) möglich. Bei den französischen VN, die auf *-ine* (z.B. *Martine*) enden, ist nicht erlaubt, das *-e* wegzulassen, da die Endung *-in* im Französischen männlich ist (z.B. *Martin*).

### 3.2. Weibliche VN

Im Allgemeinen sind weibliche VN oft länger als männliche und enden mit einem Vokal, während männliche VN kürzer sind und auf einen Konsonanten enden. Ferner tragen viele weibliche VN Bedeutungen, die sich auf etwas Schönes beziehen: Tugenden, Blumen oder Edelsteine (Edwards 2009: 142).

Die heutige Namensgebung, bei der jeder Mensch einen Vor- und Nachnamen hat, war nicht immer so. So hatten die alten Germanen nur einen Na-

---

<sup>8</sup> Die Aussprache der Fremdnamen kann manchmal ein Problem sein. Für die meisten VN französischer Herkunft wird im Duden Das Aussprachewörterbuch (2000: 107) die Aussprache wie im Französischen angegeben, besonders für weniger bekannte Namen.

men. »Und dieser war von besonderer Beschaffenheit; er war ein aus zwei Gliedern zusammengesetztes Wort, eine Erscheinung, die auch dem Griechischen eigentümlich ist und sicherlich aus indogermanischer Zeit stammt. All die Eigenschaften, die man vom Mann verlangte, die die Frau schmücken sollten, wurden mit dem Namen dem Kind als Angebinde mitgegeben« (Behaghel 1955: 260). Im Mittelalter waren deutsche Frauennamen zweigliedrig. Laut Seibicke (2004: 3538) spielte die Geschlechtsspezifität eine bedeutende Rolle, was im zweiten Teil des VN zu bemerken ist, wo das grammatische Genus bestimmt war. Oft gab es Movierungen, die aus männlichen VN mit *-ina* oder *-a* abgeleitet wurden, z.B. *Adalberta*, *Adalbertina*. Inhaltlich gesehen, stammen die VN aus den Bereichen kriegerische Tugenden, Kampf und Ruhm, (Grund-)Besitz, Herrschaft und Schutz, Dienst und (Kriegs-)Gefolgschaft, Abstammung und Herkunft, Kult und Mythologie, Tierbezeichnungen (u.a. Adler, Bär, Eber, Rabe). Im 12. Jh. hatte die religiös motivierte Namensgebung Vorrang, was besonders im 15/16. Jahrhundert ausgeprägt war (sogar 90% und mehr VN), wie *Johannes*, *Nikolaus*, *Peter*, darunter auch weibliche VN *Katharina*, *Anna*, vom 16. Jh. *Maria* (vgl. Seibicke 2004: 3543/3544).

#### 4. Weibliche VN übernommen aus dem Französischen

Anhand von DVL (2003) und LV (1998) erstellten wir das Korpus von 89 weiblichen VN, die aus dem Französischen übernommen wurden. Darunter ergibt sich die mögliche Einteilung nach der Herkunft der VN in zwei Gruppen: a) VN französischen Ursprungs (diese VN entstanden im Französischen), b) VN, die durch das Französische als Vermittlersprache aus anderen Sprachen stammen (diese VN entstanden in anderen Sprachen, sind aber ins Deutsche durch die französische Sprache gekommen).

##### 4.1. Weibliche VN französischen Ursprungs

Die erste Gruppe bilden VN, deren Ursprung in der französischen Sprache liegt. Diese Gruppe ist die kleinste und beinhaltet 14 VN mit ihren Varianten<sup>9</sup>: *Armelle*, *Blanche*, *Chantal*, *Chérie*, *Estelle*, *Fleur*, *France*, *Francine*, *Melusine*, *Mignon*, *Mireille*, *Noelle*, *Violaine* und *Viviane*.

Zeit der Übernahme	VN
15. Jh.	<i>Melusine</i>
20. Jh.	<i>Chantal</i> , <i>Fleur</i> , <i>Mignon</i> , <i>Mireille</i> , <i>Viviane</i>
Keine Angabe	<i>Armelle</i> , <i>Blanche</i> , <i>Chérie</i> , <i>Estelle</i> , <i>France</i> , <i>Francine</i> , <i>Noelle</i> , <i>Violaine</i>

Tabelle 1: Weibliche VN französischer Herkunft

<sup>9</sup> Als Variante bezeichnen wir Hypokoristika, die in den Quellen genannt werden.

*Melusine* war, laut DVL, schon im 15. Jh. in Deutschland dank einem Volksbuch bekannt. Dieser VN geht auf den Namen einer Meerfee in der altfranzösischen Sage (*mère Lucine*).

*Estelle* und *Violaine* sind VN altfranzösischer Herkunft: *Estelle* stammt von altfranzös. *estoile* ‘Stern’<sup>10</sup> und *Violaine* geht auf eine Verkleinerungsform von altfranzös. *viole* ‘Veilchen’ zurück.

Die aus dem Französischen übernommenen VN, die keltischen (bretonischen) Ursprungs sind, können auch zur Gruppe französischer VN angeknüpft werden: *Armelle* und *Viviane*. *Armelle* (auch *Armella*) ist die Movierung vom männlichen VN *Armel*, dem Namen eines bretonischen Heiligen aus dem 6. Jh. *Viviane* wurde in den 1960er Jahren entlehnt und ist wahrscheinlich keltischer Herkunft, als der VN einer Fee aus der Artussage<sup>11</sup>. Die anderen aus dem Französischen übernommenen VN sind *Blanche*, *Chérie*, *Mignon* und *Mireille*. *Blanche*, *Mignon* und *Mireille* wurden durch literarische Gestalten bekannt: *Blanche* Dubois in dem Schauspiel von Tennessee Williams „Endstation Sehnsucht“, *Mireille* als die franz. Form vom provenzalischen VN *Mirèio* in der gleichnamigen Verserzählung von F. Mistral und *Mignon* in Goethes Roman „Wilhelm Meisters Lehrjahre“. *Blanche* ist aus der weiblichen Form des französischen Adjektivs *blanc*, *blanche* ‘weiß’ entstanden. *Mignon*, in Deutschland seit Anfang des 20. Jhs. vorkommender VN, stammt vom französischen Adjektiv *mignon* ‘zart, niedlich’. *Chérie* kann als ein pseudo-französischer VN bezeichnet werden, da er in Frankreich nicht üblich ist. Der VN kommt aber im Deutschen und Englischen vor und entstammt dem französischen Substantiv *chérie* ‘Liebling’.

Die VN *Chantal* und *Fleur* wurden im 20. Jh. entlehnt. *Chantal*<sup>12</sup> ist ein weiblicher VN aus der zweiten Hälfte des 20. Jhs., der auf den Nachnamen der französischen Heiligen Jeanne Françoise Frémyot de Chantal (16./17. Jh.) zurückgeht. *Fleur* wurde in den 1960er Jahren entlehnt (französ. *fleur* ‘Blume’). Im Deutschen ist auch die Verkleinerungsform dieses VNs *Fleurette* als weiblicher VN vorhanden.

*France* ist ein weiblicher VN, der dem Landnamen von Frankreich gleich ist. Dieser VN war laut DLV in Frankreich in der Kombination Marie-France in den 1940er Jahren beliebt. *Francine* ist als eine Koseform anzusehen, und zwar als weibliche Form von *Francin*, der wiederum eine Koseform von *Franc* ist.

---

<sup>10</sup> Seibicke (1996: 686) gibt eine unterschiedliche Erklärung an: Estelle sei die franz. Variante von *stella*, lat. Stern (Beiname der Maria: *stella matutina* (Morgenstern)).

<sup>11</sup> »Viviane, genannt die ‘Dame vom See’, wird von Merlin in die Geheimnisse der Zauberkunst eingeweiht. In ihrem Schloss in der Tiefe eines Zaubersees erzieht sie den jungen Lancelot in allen ritterlichen Tugenden.« (DVL, 2003: 341).

<sup>12</sup> Seibicke (1996: 386) bezeichnet die Schreibweisen *Chantale* und *Chantalle* als falsch, und sie sollten abgelehnt werden.



Unter den oben genannten VN sind Einteilungen bezüglich der Wortbildung und Bedeutung möglich. Substantivierte VN, die durch Konversion von Adjektiven abgeleitet worden sind, sind *Blanche* und *Mignon*. *Chérie*, *Estelle*, *Fleur* und *Violaine* sind durch Konversion aus Substantiven entstanden. *Chantal* entstand aus einem Nachnamen durch den Prozess der intra-onymischen Konversion<sup>13</sup> (vgl. Harnisch/Nübling 2004: 1908).

Die französische Suffigierung ist reich und entstammt dem Lateinischen. So ist die charakteristische lateinische Endung *-e* im Französischen erhalten (Rainer 2004: 1706<sup>14</sup>) und in folgenden VN vorhanden: *Blanche*, *Chérie*, *Estelle* und *Viviane*. Die VN *Armelle* und *Noelle* sind aus dem männlichen VN *Armel* und *Noel* durch den Prozess der Movierung mit dem Suffix *-le* abgeleitet.

Die VN, die aus Adjektiven und Substantiven abgeleitet wurden, bezeichnen etwas Schönes: Mildes, Zartes, Liebes, sowie die weiße Farbe und Blumen.

#### 4.2. Weibliche VN anderssprachigen Ursprungs

Aus dem Korpus geht hervor, dass das Französische im Prozess der Entlehnung der VN die Rolle einer Vermittlersprache hatte. So werden des Weiteren VN germanischen und althochdeutschen sowie hebräischen, griechischen und lateinischen, russischen Ursprungs unterschieden. Diese VN nahmen die französische Bildungsweise an.

##### 4.2.1. Weibliche VN aus dem Germanischen und Althochdeutschen

Aus der französischen Sprache wurden VN entlehnt, die aus dem Germanischen oder Althochdeutschen stammen. Im untersuchten Korpus wurden 17 solcher VN belegt. Hier wird eine Wechselwirkung dieser zwei Sprachen deutlich. Das Germanische beeinflusste das Französische, vermutlich vom 5. bis 10. Jh. als germanische Völker ins damalige Frankreich eindringen. Folgende VN blieben im Französischen und wurden erst im Zeitraum zwischen dem 17. und 20. Jh. ins Deutsche übernommen: *Adelaide*, *Adele*, *Aline*, *Arlette*, *Bérangère*, *Bernadette*, *Charlotte/Caroline/Charline/Lotte*, *Edmée*, *Élodie*, *Geneviève/Ginette*, *Heloise*, *Henriette*, *Louise*, *Odette/Odile*, *Yvette/Yvonne*.

---

<sup>13</sup> Harnisch und Nübling (2004: 1908) nennen Beispiele der intra-onymischen Konversion „wenn aus Personennamen Firmen- und Markennamen gebildet werden (Ford), aus Ortsnamen Vereinsnamen (Liverpool)“.

<sup>14</sup> Die weibliche Markierung der Adjektive durch die Endung *-e* entstammt dem Altfranzösischen (vgl. Rainer 2004: 1699).



Zeit der Übernahme	VN
15. Jh.	<i>Amalie/Amelie</i>
17. Jh.	<i>Charlotte, Henriette</i>
18. Jh.	<i>Adelaide, Heloise, Louise</i>
19. Jh.	<i>Adele, Aline</i>
20. Jh.	<i>Arlette, Bernadette, Edmée, Élodie, Geneviève, Yvette/Yvonne</i>
Keine Angabe	<i>Bérangère, Melisande, Odette</i>

Tabelle 2: Weibliche VN germanischer und althochdeutscher Herkunft

Andersson (2009: 17) befasst sich mit den germanischen Personennamen und betont das Heldentum als das Ideal für Männer in der realen und für Frauen in der mythologischen Welt. Im Althochdeutschen bestehen Frauennamen, die im Zweitglied Schönheit und Stärke bezeichnen, wobei eingliedrige Namen noch Liebe, Treue und Fröhlichkeit umfassen (ebd. 18). Es bestehen noch kriegerische Frauennamen, die im Ahd. durch Movierung aber auch durch den Einfluss der Mythologie in Gebrauch waren (ebd. 19). Im Folgenden werden die weiblichen VN chronologisch dargestellt.

*Amélie*<sup>15</sup> (auch *Amelie*) ist ein weiblicher VN, dessen Bestandteil *Amal* »für die Namen des ostgotischen Königsgeschlechts der Amaler oder Amelungen« (DVL 2003: 40, got. *amals* 'tüchtig') kennzeichnend ist.

*Charlotte*, die weibliche Form von *Charles*, wurde im 17. Jh. entlehnt und gehörte schon im 18. Jh. zu den Modenamen. *Charles* bezieht sich auf den alten deutschen VN *Karl* und bedeutet 'Mann, Ehemann'. *Henriette*<sup>16</sup>, die weibliche Form von *Henri*, wurde schon im 17. Jh. ins Deutsche übernommen, im Unterschied zu *Henri*, der erst im 19. Jh. ins Deutsche kam. *Henri* stammt von *Heimerich*, einem althochdeutschen männlichen VN: ahd. *heim* 'Haus' + ahd. *rihhi* 'Herrschaft, Herrscher, Macht; reich, mächtig, hoch'.

*Adelaide* wurde im 18. Jh. entlehnt. Der VN geht auf den männlichen VN *Adelheid*<sup>17</sup> (etwa 'von edler Art, edlem Wesen') zurück, zum althochdeutschen Wort *adal* 'edel, vornehm; Abstammung, (edles) Geschlecht' + ahd. *heit*, dem germanischen Substantiv *haidu* 'Art und Weise, Gestalt' zugrunde liegt.

<sup>15</sup> Seibicke (1996: 111) führt die nordfranzösische Liebesgeschichte zwischen dem jugendlichen Normannenherzog Wilhelm und der Prinzessin Amelia am englischen Königshof an, die die Vorlage für den höfischen Versroman »Wilhelm von Orle(a)ns« des Rudolf von Ems im 13. Jh. Danach wurde der VN in Adelskreisen beliebt.

<sup>16</sup> Andere Koseformen sind »mit der frz. Kultur des 17./18. Jh. zu uns gekommen; wie Annette, Nannette, Lisette, Susette vom Rokoko bis zum Biedermeier beliebt« (Seibicke 1998: 359).

<sup>17</sup> Seibicke (1996: 20) nennt den historischen Beleg für die Verwendung von *Adelaide* für eine männliche Person, nämlich für den Dichter Adalbert (eigtl. Louis Charles Adelaide) Chamisso de Boncourt (geb. 1781 auf Schloß Boncourt/Champagne).

*Adele* ist eine Kurzform von *Adelaide*, die aus dem Französischen im 19. Jh. übernommen wurde. Eine andere Kurzform wurde zu der Zeit entlehnt, und zwar *Aline*<sup>18</sup> (auch *Alina*) als die Kurzform von *Adeline* (germanischer Ursprung *adal*, ‘edel, vornehm; Abstammung, (edles) Geschlecht’ + *lind* ‘mild’). *Heloise*, zu ahd. *heil* ‘gesund, unversehrt, heil’ + ahd. *witu* ‘Holz, Wald’, oder *wīto* ‘weit, grenzenlos’ wurde in Deutschland durch Rousseaus Roman „La nouvelle Héloïse“ berühmt. *Louise* wurde vom männlichen VN *Louis* abgeleitet. Dieser VN geht auf den althochdeutschen männlichen VN (ahd. *hlūt* ‘laut, berühmt’ + ahd. *wīg* ‘Kampf, Krieg’) zurück.

Zur Bekanntheit von *Arlette* in den 1930er und 1940er Jahren hat die französische Bühnen- und Filmschauspielerin Arletty (Arlette-Léonie Bathiat) beigetragen. Diesem französischen VN liegt wahrscheinlich die Kurzform eines mit german. *harja* (verglichen ahd. *heri* ‘Kriegsschar, Heer’) gebildeten VN zugrunde. *Bernadette*, die weibliche Form von *Bernarde*, wurde in den 1930er Jahren aus dem Französischen übernommen. *Bernarde* geht auf den deutschen VN *Bernhard* zurück, der aus der germanischen Komponente *beranu* ‘Bär’ und der althochdeutschen Komponente *harti* besteht. Die VN *Élodie* und *Geneviève* wurden in den 1970er Jahren übernommen. *Élodie* ist ein weiblicher VN germanischen Ursprungs mit der folgenden Bedeutung: ahd. *al* ‘ganz, vollständig’ + ahd. *ōt* ‘Besitz, Reichtum’, oder auch zum Vergleich ahd. *alōd* ‘Allod, freier Besitz’. *Geneviève* wurde in den 1970er Jahren entlehnt und ist die französische Form von *Genoveva*, einem alten deutschen VN, der wahrscheinlich auf zwei germanische Bestandteile zurückzuführen ist: *ginu* ‘weit, geräumig, ausgedehnt’ und *waiƿō* ‘die sich Bewegende’. Der VN bedeutet also ‘die weithin (im Kampf) sich Bewegende’. *Yvette*, die weibliche Form von *Yves*, bezieht sich auf den althochdeutschen männlichen VN *Ivo* (zu ahd. *īwa* ‘Eibe; Bogen aus Eibenholz’). *Yvette* (auch *Ivette*) wurde in den 1960er Jahren aus dem Französischen ins Deutsche entlehnt. Eine weitere weibliche Variante dieses VNs ist *Yvonne* (auch *Yvonn*, *Ivonne*), die im 20. Jh. aus dem Französischen übernommen wurde. Aus dem Altenglischen stammt *Edmée*, ein im 20. Jh. entlehnter weiblicher VN, die weibliche Form zu *Edmond*. *Edmond* (‘der Männer Abwehrende, Schützer’) entstammt den altenglischen Konstituenten *ēad* ‘Erbgut, Besitz’ + *mund* ‘Schutz, Schützer’.

Drei französische VN, die in Deutschland vorkommen, und deren Zeit der Entlehnung nicht angegeben ist, sind *Bérangère*, *Melisande* und *Odetta*. *Bérangère* ist die weibliche Form vom männlichen VN *Berengar*, der die romanisierte Form von *Bernger* (german. *ber(a)nu*- ‘Bär’ + ahd. *gēr* ‘Speer’) ist. *Melisande* wird als ein Name westfränkischer Herkunft bezeichnet, zu german. *mel*

---

<sup>18</sup> Seibicke (1996: 84) gibt mehrere Entstehungsmöglichkeiten dieses VNs an, z.B. Movierung zum arabischen VN Ali, slawischen VN Alina. Da der VN anscheinend erst im 19. Jh. aufkommt, ist er der Meinung, der französische Einfluss sei wahrscheinlich.

‘lieb, mild’ + german. *swinþa* ‘stark, ungestüm’ oder german. *sinþa*, got. *sinþ* ‘Weg, Gang, Kriegszug’. *Odette* ist die Koseform von *Oda*, einem weiblichen VN, einer Kurzform von Zusammensetzungen mit *Ot-* (ahd. *ōt* ‘Besitz, Reichtum’; z.B. in *Othild*).

In dieser Gruppe der VN wurden folgende Movierungen zu männlichen VN festgestellt: *Adelaide*, *Bérangère*, *Bernardette*, *Charlotte*, *Edmée*, *Henriette*, *Louise*, *Yvette*. Die Movierungssuffixe sind *-ette* und *-e*.

Im VN *Odette* dient das Suffix *-ette*<sup>19</sup> zur Bildung eines Hypokoristikums<sup>20</sup> (eines Kosenamens) aus weiblichen VN. Es kommt nämlich vor, dass französische Hypokoristika ins Deutsche als VN entlehnt wurden<sup>21</sup>, vermutlich weil das fremde Suffix als ein Zeichen des modischen VNs fungiert. Im Deutschen werden auf diese Weise Ableitungen von VN im Nähe-Bereich benutzt. Hypokoristika werden »vor allem im privaten unoffiziellen Sprachkontakt benutzt (...), in der Familie bzw. um eine familiäre Atmosphäre zu schaffen. Ihre Funktion beruht darauf, dem Hörer gegenüber eine positive und zärtliche Einstellung verstehen zu geben. Auf eine Information über objektive Eigenschaften des Genannten kommt es nicht an« (Nagórko 2009: 786). Hypokoristika können Vertrautheit sowie Zärtlichkeit, Zuneigung, diminutive Eigenschaft des Referenten, Verspieltheit, Wärme, Neckerei oder Respektlosigkeit zeigen (Driscoll 2013: 75). Sie »signalisieren zugleich die emotionale Einstellung oder Beziehung des Sprechers im Sinne der Vertraut- oder Bekanntheit. Diese expressive Färbung kann so stark sein, dass sie die eigentliche Funktion, nämlich die Verkleinerung, überlagert« (Lohde 2006: 122).

Neben Movierungen dient das Suffix *-e* auch zur Bezeichnung des weiblichen Geschlechts in *Heloise*, *Élodie*, *Geneviève*.

Eine Reihe von VN in dieser Gruppe sind durch Zusammensetzungen entstanden, z.B. *Henriette*, *Adeleide*, *Aline*, *Heloise*, *Elodie*, *Geneviève*, *Bernadette*, *Bérangère*. Die Bedeutung dieser VN kann daher aus beiden Konstituenten erklärt werden. Mit der Natur sind *Yvette* und *Heloise* durch Baumart und Wald verbunden. Die Vornehmheit und Berühmtheit finden wir bei *Adelaide* und *Loiuse*. Eine männliche Personenbezeichnung ist in *Charlotte* enthalten. Die Macht und kriegerische Eigenschaften sind in *Henriette*, *Arlette* und *Geneviève* ausgedrückt.

---

<sup>19</sup> Die Reste der lateinischen Wortbildung in romanischen Sprachen wurden in einer Reihe von Diminutivsuffixen im Altfranzösischen belegt, während in der modernen Sprache nur das Diminutivsuffix *-ette* unbedeutend produktiv in der Presse- und Werbesprache ist, weniger in der spontanen gesprochenen Sprache. (Rainer 2004: 1707)

<sup>20</sup> Wir verwenden den Begriff Kosenamen nicht, da Kosenamen nicht ausschließlich mit VN gebildet werden (z.B. Mäuschen). Geck (2010: 69) nennt solche VN „expressive Ableitungsformen“.

<sup>21</sup> In den romanischen und slawischen Sprachen spielen Diminutivsuffixe als expressive Ableitungsform eine große Rolle (vgl. Wierzbicka 1992: 225).

Wohlleben und Beständigkeit sind im VN *Élodie* enthalten, während *Edmée* sich auf den abwehrenden Schützer bezieht.

#### 4.2.2. VN lateinischen und griechischen Ursprungs

Die Gruppe von VN lateinischen und griechischen Ursprungs enthält 32 weibliche VN. Die meisten dieser VN sind im 20. Jh. und zwar in den 1960er Jahren übernommen worden.

Zeit der Übernahme	Weibliche VN
17./18. Jh.	<i>Antoinette</i>
18. Jh.	<i>Dorette</i>
19. Jh.	<i>Adrienne, Angelique, Babette, Claire, Georgette, Leonie, Margot</i>
20. Jh.	<i>Andrée, Bérénice, Colette, Denise, Désirée, Dominique, Éliane, Fabienne, Hortense, Juliette, Lucienne, Nicole, Nicolette, Vivienne</i>
Keine Angabe	<i>Aimée, Amelie, Ariane, Magali, Marceline, Marguerite, Paulette, Renée, Solange</i>

Tabelle 3: Weibliche VN lateinischer und griechischer Herkunft

*Antoinette* wurde im 17./18. Jh. entlehnt und ist die Movierung von *Antoine*, der von *Antonius*, dem lateinischen Geschlechtername stammt.

Seit dem 19. Jh. sind *Angelique*, *Babette*, *Claire* und *Leonie* im Deutschen anzutreffen. Dem französischen VN *Angelique* entspricht *Angelika* zu lat. *angelicus*, *-a*, *-um*, griech. *aggelikós* ‘zum Engel gehörend, engelhaft’. *Babette* ist der weibliche VN, der als eine Koseform von *Barbara* (lat. *barbarus*, *-a*, *-um* ‘fremd, ausländisch, barbarisch’ aus gleichbedeutend griech. *bárbaros*) verstanden sein kann. *Claire* wurde als die weibliche Form von lat. *clarus* *-a*, *-um* hell, leuchtend, ‘klar, deutlich, berühmt’ übernommen. *Leonie* ist die weibliche Form von *Leon*, zu lat. *leo*.

Im 20. Jh. wurden die meisten VN dieser Gruppe entlehnt. *Adrienne* ist die weibliche Form von *Adrian* zu lat. *(H)adrianus* ‘der aus der Stadt (H)adria’. *Éliane* geht auf lat. *Aeliana*, die weibliche Form des römischen Beinamens *Aelianus* zurück, der eine Ableitung des römischen Geschlechternamens *Aelius* ist. Vom lat. *hortus* ‘Garten’ wurde der lateinische VN *Hortensius* gebildet, daraus *Hortense*. *Juliette* ist die französische Koseform von *Julie* zum lat. Geschlechternamen *Julius*. In den 1960er Jahren wurden *Désirée* (zu lat. *desiderata*), *Dominique* (zu lat. *dominicus* ‘zum Herrn gehörend’), *Fabienne* (die weibliche Form von *Fabian* zum römischen Geschlechternamen), *Lucienne* (die weibliche Form von *Lucien*, lat. *Lucianus*) entlehnt. *Vivienne* wurde in den 1960er Jahren entlehnt, und

zwar als Movierung des männlichen Vornamens *Vivien*, der laut DVL vom römischen Beinamen *Vibianus/Vivianus* stammt.

Für folgende VN gibt es keine zeitliche Angabe der Entlehnung. *Aimée* geht laut Geer (2008: 122) auf das lat. *Amata* ('die Geliebte') zurück. *Marceline* ist die weibliche Form von *Marcel*, der von lat. *Marcellus*, der Weiterbildung zu lat. *Marcus*, stammt. *Paulette* wurde als Koseform aus dem VN *Paula* abgeleitet, der von *Paul* (lat. *paul[us]* 'klein') stammt. *Renée* geht auf *Renate*, die wiederum auf den männlichen VN *Renatus* (lat. *renātus* 'wieder geboren') zurückgeht. *Renée* kann aber auch als die Movierung von *René* betrachtet werden. *Solange* ist die französische Form des Heiligennamens *Solemnia*, zu lat. *solemnis* 'alljährlich gefeiert, feierlich, festlich'.

Folgende VN sind griechischen Ursprungs: *Andrée*, *Ariane*, *Bérénice*, *Denise*, *Dorette*, *Georgette*, *Magali*, *Nicole*. *Dorette* (auch *Dorett*) wurde im 18. Jh. aus dem Französischen übernommen und kann als Koseform von *Dorothee* (*Dorothea*) betrachtet werden, zu griech. *dōron* 'Geschenk, Gabe' und *théos* 'Gott, etwa 'Gottesgeschenk'.

*Georgette* wurde im 19. Jh. ins Deutsche als die weibliche Form von *Georges* (zu *geōrgós* 'Landmann, Bauer') übernommen.

*Bérénice* ist die französische Form von *Berenike* (in Deutschland erst im 20. Jh. nachzuweisen), und es kann sich um eine Entlehnung aus der englischen oder französischen Sprache handeln. Seibicke (1996: 278) nennt noch die makedonische Herkunft von *Berenike* zum griech. *Pherenike* 'Siegbringerin'. In den 1960er Jahren wurden *Andrée* (griech. *anēr*, *andrós* 'Mann') und *Denise* (zu *Denis* 'dem Gott Dionysus geweiht') entlehnt. *Nicole* wurde im 20. Jh. als die weibliche Form von *Nicolas* (griech. *Nikólaos* zu griech. *níkē* 'Sieg' und *laós* 'Volk, Kriegsvolk') übernommen. In den 1970er und 1980er Jahren gehörte *Nicole* laut DVL zu den beliebtesten Mädchennamen. Es werden noch Kosenamen *Colette* und *Nicolette* als weibliche VN verwendet.

*Ariane* ist die französische Form vom griechischen VN *Ariadne*, der aus der Mythologie stammt. Es ist nicht bekannt, seit wann dieser VN in Deutschland verbreitet ist. Für *Magali* ist die Zeit der Entlehnung auch unbekannt. Der VN ist die provenzalische Form von *Margarete*, zu lat. *margarita* 'Perle' aus griech. *margarites* 'Perle'. Aus dem VN *Margarete* sind *Margot* (im 19. Jh. übernommen) und *Marguerite* abgeleitet.

In der Gruppe der VN lateinischen und griechischen Ursprungs dient das Suffix *-ette* als ein Mittel zur Bildung von Movierungen (*Antoinette*, *Colette*, *Georgette*, *Juliette*, *Nicolette*). Es kommt auch bei Hypokoristika *Dorette* und *Babette* vor. Movierungen werden noch mit den Suffixen *-e* (*Amelie*, *Andrée*, *Denise*, *Nicole*), *-ne* (*Adrienne*, *Fabienne*, *Lucienne*) und *-ine* (*Marceline*) gebildet.

Das Suffix *-e* ist bei *Aimée*, *Claire* und *Desirée* die Markierung des weiblichen Geschlechts des Adjektivs, aus dem er entstand. In den VN *Angélique* und *Dominique* diente das Suffix *-ique* der Bildung der VN aus lateinischen Adjektiven.

Außer den VN, die sich auf altrömische Geschlechternamen beziehen (*Julienne*, *Amelie*, *Antoinette*, *Éliane*, *Fabienne*, *Lucienne*, *Marceline*), gehört eine Reihe von VN lateinischen und griechischen Ursprungs zu folgenden Bereichen des menschlichen Lebens: Das Überirdische beinhalten *Angelique*, *Ariane*, *Dominique*, *Dorette*, *Denise*, auf den Krieg bezieht sich *Bérénice*, die Tapferkeit ist in *Amelie* und kriegerische Eigenschaften in *Nicole* zu finden. *Babette* bezieht sich auf etwas Fremdes. Den Landwirt/Bauern bezeichnet *Georgette*, den Mann *Andrée*, das Licht *Claire*, den Löwen *Leonie*. Naturbezeichnungen finden wir in *Magali* (eine Perle) und *Hortense* (Garten). Feierlichkeit/Festlichkeit ist in *Solange*, etwas Gewünschtes in *Desirée* und die Geliebte in *Aimée* enthalten.

#### 4.2.3. Weibliche VN hebräischen Ursprungs

In der Gruppe von VN, die aus dem Hebräischen stammen, wurden 22 VN belegt. Die französischen VN hebräischen Ursprungs wurden im 17., 18. und 20. Jh. zum Teil der deutschen Namensgebung.

Zeit der Übernahme	Weiblicher VN
17./18. Jh.	<i>Annette</i>
18. Jh.	<i>Lisette</i>
19. Jh.	<i>Jeanne</i> , <i>Marion</i>
20. Jh.	<i>Anaïs</i> , <i>Aliane</i> , <i>Joelle</i> , <i>Michele</i> , <i>Suzanne</i> , <i>Jacqueline</i> , <i>Josephine</i> , <i>Josette</i> , <i>Emmanuelle</i> , <i>Mylene</i>
Keine Angabe	<i>Anouk</i> , <i>Danielle</i> , <i>Isabelle</i> , <i>Jeannette</i> , <i>Madeleine</i> , <i>Manon</i> , <i>Mariette</i> , <i>Nanette</i>

Tabelle 4: Weibliche VN hebräischer Herkunft

Der VN *Annette* (auch *Annett*) wurde als ein Hypokoristikum von *Anne* schon im 17./18. Jh. übernommen. Als amtliche Namensform erscheint *Annette* seit dem 19. Jh.<sup>22</sup>

Im 18. Jh. wurde der VN *Lisette* als das Hypokoristikum von *Elisabeth* entlehnt. *Elisabeth* ist die griechische Form des hebräischen Namens *Elischeba* ‘(mein) Gott ist Sieben’ d.h. ‘Fülle, Vollkommenheit’. In Deutschland wird noch der abgeleitete VN *Isabelle* verwendet.

*Jeanne* ist ein seit dem 19. Jh. vorkommender VN, die französische Form von *Johanna*, griechische Form von hebr. *yhnn* ‘Gott ist gnädig’. Zur Bekanntheit des VNs *Jeanne* trug u.a. Schiller mit seinem Drama »Die Jungfrau von Orle-

<sup>22</sup> Als eine Koseform ist auch *Nanette* angegeben.



ans« (1801) bei. *Jeannette* ist die gebräuchliche Koseform. *Marion* als Koseform von *Maria* wurde gegen Ende des 19. Jhs. aus dem Französischen oder Englischen übernommen.

Die meisten weiblichen VN dieser Gruppe wurden im 20. Jh. aus der französischen Sprache entlehnt. *Anaïs* hat die gleiche Bedeutung wie *Annette* (hebräisch *hanna* ‘Anmut, Liebreiz’). *Jacqueline*, die weibliche Form von *Jacques*, wurde im 20. Jh. aus dem Französischen übernommen. Dieser VN stammt von *Jakob* ‘Er (Gott) möge schützen’. Die weibliche Form von *Michel* (hebr. *mikā’el* ‘Wer ist wie Gott?’), *Michèle* (auch *Michelle*), war der beliebteste VN um die Jahrhundertwende. In den 1960er Jahren wurden zwei VN aus dem Französischen übernommen: *Mylene* und *Suzanne*. *Mylene* kann als die Kontamination von *Marie-Hélène* betrachtet werden. *Marie*<sup>23</sup> bezieht sich auf den VN der Mutter Jesu, hebr. (aramäisch) *Mirjām*, dessen Herkunft noch nicht sicher geklärt ist (vielleicht zur hebr. Wurzel *rym* ‘schenken’, also ‘Gottesgeschenk’, oder zur Wurzel *mry* ‘fruchtbar sein’). *Suzanne* stammt von hebr. Substantiv *šōšannā* ‘Lilie’. In den 1970er Jahren wurden *Emmanuelle*, *Joelle*, *Josephine*, *Josette* übernommen. *Emmanuelle* ist die weibliche Form von *Emmanuel*, stammt von hebr. *immānū’el* ‘mit uns (ist) Gott’. *Joelle*, die weibliche Form von *Joel*, stammt von hebr. *yō’el* ‘Jahwe ist Gott’. *Josephine* und *Josette* sind weibliche Formen vom männlichen VN *Joseph*, der von hebr. *yōsep* ‘hinweggenommen hat Jahwe meine (Rahels) Schmach’ oder ‘Jahwe möge (noch einen Sohn) dazugeben’.

Für die VN *Anouk*, *Danielle* und *Madeleine* gibt es keine zeitliche Angabe zur Übernahme. *Anouk* ist die französische Koseform vom bretonischen VN *Annick*, der auf *Anna* zurückgeht. *Madeleine* geht auf *Magdalena* zurück. *Danielle* ist die weibliche Form vom männlichen VN *Daniel*, der aus der Bibel übernommen ist. Die Herkunft ist aber unsicher, entweder hebr. *din’el* ‘Gott richtet’ oder akkad. *danānu-ēl* ‘Gott ist mächtig’.

Unter den weiblichen VN hebräischen Ursprungs wurden meistens Movierungen festgestellt. Dabei sind Suffixe *-ette*, *-e*, *-le*, *-ine*<sup>24</sup> produktiv: *Josette*, *Jeanette*, *Joelle*, *Danielle*, *Emmanuelle*, *Michele*, *Jacqueline*, *Josephine*. Zwei Hypokoristika auf *-ette* sind auch vorhanden: *Annette* und *Lisette*.

Die meisten VN dieser Gruppe tragen die Bedeutung aus dem Bereich der Religion, d.h. sie beziehen sich auf Gott/Jahwe. Gott ist in folgenden weiblichen VN enthalten: *Danielle* ‘Gott richtet’, *Emmanuelle* ‘mit uns (ist) Gott’, *Jacqueline* ‘Er (Gott) möge schützen’, *Joelle* ‘Jahwe ist Gott’, *Josette* ‘hinweggenommen hat Jahwe meine (Rahels) Schmach’, *Lisette* ‘(mein) Gott ist Sieben’, *Michèle*, *Micheline* ‘Wer ist wie Gott?’. Ein anderer Bedeutungsbereich umfasst menschliche Ei-

---

<sup>23</sup> Im DVL sind *Mariette* und *Manon* als französische Koseform von *Maria* angegeben.

<sup>24</sup> Laut Lohde (2006: 124) wurde das Fremdsuffix *-ine* bis zum 20. Jh. häufig zur Vornamensbildung verwendet.



genschaften, Anmut und Liebreiz in den VN *Anaïs* und *Annette*. Eine Blumenart bezeichnet *Suzanne* ‘Lilie’.

#### 4.2.4. Weibliche VN russischen Ursprungs

In dieser Gruppe sind *Nadine*, *Nadège*, *Ninette* und *Ninon* belegt, die im 20. Jh. ins Deutsche entlehnt wurden. *Nadine* ist die französische Weiterbildung vom russischen VN *Nadja* (Kurzform von *Nadjeschda* zu *nadežda* ‘Hoffnung’). »In Deutschland gehörte *Nadine* Ende der 1970er bis Anfang der 1990er Jahre zu den beliebtesten Vornamen« (DVL, 2003: 254). Als französische Form von *Nadjeschda* wird im DVL auch *Nadège* angegeben.

*Ninette* wurde in den 1960er Jahren entlehnt. Der VN ist das französische Hypokoristikum vom russischen VN *Nina*, der laut DVL (2003: 259) auf die Missionarin Georgiens, die auch unter dem Namen *Christiana* verehrt wird, zurückführt. *Ninon* ist ein weiteres Hypokoristikum von *Nina*, das in den 1980er Jahren entlehnt wurde.

Diese VN sind Hypokoristika, die aus weiblichen VN mit den Suffixen *-ette* und *-on* gebildet wurden, sowie die Weiterbildung aus dem weiblichen VN mit dem Suffix *-ine*. Nach der Bedeutung gehören sie zum Bereich des Abstrakten (Hoffnung) und der Heiligennamen.

## 5. Schlussfolgerung

Oft greift man auf eine andere Sprache als Quelle für einen VN zurück, obwohl die entsprechende Variante dieses Namens schon in der Muttersprache existiert. Der Grund dafür kann die Mode in der Namensgebung sowie persönliche Interessen sein. In dieser Arbeit wurden weibliche deutsche VN untersucht, die aus dem Französischen übernommen wurden. Es hat sich ergeben, dass die belegten weiblichen VN nicht alle direkt aus dem Französischen stammen. So wurden neben 14 französischen VN (*Armelle*, *Blanche*, *Chantal*, *Chérie*, *Estelle*, *Fleur*, *France*, *Francine*, *Melusine*, *Mignon*, *Mireille*, *Noelle*, *Violaine* und *Viviane*) folgende vier Gruppen festgestellt: 17 VN germanischen und althochdeutschen, 32 VN griechischen und lateinischen, 22 VN hebräischen und 4 VN russischen Ursprungs, die aus dem Französischen als einer Vermittlersprache übernommen wurden. Die ältesten entlehnten VN, *Melusine* und *Amalie*, stammen aus dem 15. Jh. Die meisten (44%) weiblichen VN wurden aus dem Französischen im 20. Jh. entlehnt, und für 31% der belegten VN gibt es keine Angabe der zeitlichen Entlehnung, was dazu führt, dass unsere Annahme über das 18. Jahrhundert als die Zeit der häufigsten Übernahme französischer VN nicht bestätigt oder widerlegt werden kann.

Die Quellen für weibliche VN sind laut Belegen im Korpus männliche VN für Movierungen, weibliche VN bei Hypokoristika und Weiterbildungen, ein Nach-

name, sowie Adjektive und Substantive, die Eigenschaften, Tugenden, Blumen, Heiligennamen bezeichnen. Sie wurden mit Hilfe von Suffixen gebildet, außer dem VN *Chantal*, der durch die intra-onymische Derivation aus einem Nachnamen entstand. *Chérie* kann als ein pseudo-französischer VN bezeichnet werden, da dieser VN im Französischen nicht vorkommt.

Unter den modernen VN ist nur *Arlette* mit dem Namen der bekannten Schauspielerin verbunden, während *Blanche*, *Jeanne*, *Mignon* und *Mireille* dank den literarischen Gestalten bekannt wurden. Andere VN wurden wahrscheinlich wegen besonderer Schreibweise und französischen Beiklangles gegeben.

Französische VN können an den Suffixen erkannt werden, besonders an *-ette*, *-le*, *-ine*. Das Suffix *-ette* dient im Französischen zur Bildung von Hypokoristika und Diminutiven. Einige VN im Korpus sind Hypokoristika, die aus weiblichen VN abgeleitet wurden (*Annette*, *Anouk*, *Babette*, *Colette*, *Dorette*, *Lisette*, *Ninette*, *Nicolette*, *Ninon*, *Odette*). Bei den Movierungen sind Suffixe *-ette*, *-le*, *-e*, *-ine* produktiv. 35 (39%) der belegten VN sind Movierungen, die in allen Zeitperioden entlehnt wurden, besonders in der Gruppe der VN lateinischen und griechischen Ursprungs, was dank des internationalen Charakters beider Sprachen erklärt werden kann. Weibliche VN mit dem Suffix *-ette* wurden besonders im 17. und 18. Jh. ins Deutsche entlehnt. Vermutlich wurden die VN mit diesem Suffix wegen Prestige und der offensichtlichen französischen Herkunft entlehnt. Das Prestige der französischen VN ist auch in der Schreibweise zu sehen, die nicht verändert/ingedeutscht wurde.

Die Bedeutungen der VN stehen im Zusammenhang mit den Herkunftssprachen. So sind VN aus der hebräischen Sprache dem Bereich der Religion zuzuordnen. Die VN germanischen und althochdeutschen Ursprungs beziehen sich auf die Macht, kriegerische Tugenden, Stärke, Wohlleben, Besitz. Die VN lateinischen und griechischen Ursprungs bezeichnen altrömische Geschlechternamen, Natur, Licht, Feste, griechische Mythologie. Die VN französischen Ursprungs beziehen sich auf Natur, Blumen, Milde, Zärtlichkeit. Darin spiegelt sich der französische Einfluss auf deutsche weibliche VN wider - neben den französischen Suffixen und der Schreibweise spielt auch die Bedeutungssphäre eine Rolle bei dem Prestige des Entlehnungsprozesses aus der französischen Sprache.

## Literatur

- ANDERSSON, THORSTEN. 2009. Germanische Personenamen vor indogermanischem Hintergrund. *Namen des Frūmittelalters als sprachliche Zeugnisse und als Geschichtsquellen*. Ur. Greule, Albrecht; Springer, Matthias. Berlin – New York: Walter de Gruyter, 9–25.
- BEHAGHEL, OTTO. 1995. *Die deutsche Sprache*. Halle (Saale): Niemeyer.
- CIEŚLIKOWA, ALEXANDRA. 2002. Probleme der Etymologie und der Motivation der Anthroponyme im historischen Wörterbuch von Personennamen. *Onomastik und Lexikographie, Deonomastik*. Ur. Chambon, Jean-Pierre; Schweickard, Wolfgang; Kremer, Dieter. Tübingen: Niemeyer, 15–21.
- DRISCOLL, PATRICIA. 2013. Computational Methods for Name Normalization Using Hypocoristic Personal Name Variants. *Multi-Source, Multilingual Information Extraction and Summarization*. Ur. Poibeau, Thierry; Saggion, Horacio; Piskorski, Jakub; Yangarber, Roman. Heidelberg – Berlin: Springer Verlag, 73–91.
- DUDEN *Das Aussprachewörterbuch*. <sup>4</sup>2000. Mannheim: Dudenverlag.
- DUDEN *Das große Vornamenlexikon*. 2003. Mannheim: Dudenverlag.
- DUDEN *Lexikon der Vornamen*. 1998. Mannheim: Dudenverlag.
- EDWARDS, JOHN. 2009. *Language and Identity. An Introduction*. Cambridge – New York – Melbourne et al.: Cambridge University Press.
- GECK, SABINE. 2010. Die expressiven Ableitungsformen der deutschen Vornamen. *Bestandsaufnahme der Germanistik in Spanien: Kulturtransfer und methodologische Erneuerung*. Ur. Jarillot Rodal, Cristina. Bern – Berlin et al.: Peter Lang, 69–81.
- GERHARDS, JÜRGEN. 2010. *Die Moderne und ihre Vornamen. Eine Einladung in die Kultursoziologie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften – GWV Fachverlage.
- GERR, ELKE. 2008. *Das große Vornamenbuch*. Hannover: Humboldt.
- HARNISCH, RÜDIGER; NÜBLING, DAMARIS. 2004. Namenkunde. *Morphologie/Morphology, Ein Internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung*, 2. Halbband. Ur. Booij, Geert; Lehmann, Christian; Mugdan, Joachim; Skopeteas, Stavros. Berlin – New York: De Gruyter, 1901–1910.
- HARTMANN, PETER. 1958. *Das Wort als Name. Struktur, Konstitution und Leistung der benennenden Bestimmung*. Köln – Opladen: Westdeutscher Verlag.
- KOSS, GERHARD. 2002. *Namenforschung: Eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen: Niemeyer.
- LANGENDONCK, WILLY VAN. 2007. *Theory and Typology of Proper Names*. Berlin – New York: Mouton de Gruyter.

- LOHDE, MICHAEL. 2006. *Wortbildung des modernen Deutschen: Ein Lehr- und Übungsbuch*. Tübingen: Narr.
- MITTERAUER, MICHAEL. 1993. *Ahnen und Heilige: Namensgebung in der europäischen Geschichte*. München: C. H. Beck.
- NAGÓRKO, ALICJA. 2009. Diminutiva/Augmentativa und Kollektiva. *Die slavischen Sprachen: ein internationales Handbuch zu ihrer Struktur, ihrer Geschichte und ihrer Erforschung*, Band 1. Ur. Kempgen, Sebastian; Kosta, Peter; Berger, Tilman; Gutschmidt, Karl. Berlin: Walter de Gruyter, 782–791.
- POLENZ, PETER VON. 2009. *Geschichte der deutschen Sprache*. Berlin: Walter de Gruyter.
- RAINER, FRANZ. 2004. From Latin to French. *Morphologie: Ein internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung*, Band 2. Ur. Evert Booij, Geert; Lehmann, Christian; Mugdan, Joachim. Berlin: De Gruyter, 1698–1712.
- SEIBICKE, WILFRIED. 1996, 1998, 2000. *Historisches Deutsches Vornamenbuch*. Berlin – New York: De Gruyter.
- SEIBICKE, WILFRIED. 2004. Überblick über Geschichte und Typen der deutschen Personennamen. *Sprachgeschichte: Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. Ur. Besch, Werner; Betten, Anne. Berlin – New York: De Gruyter, 3535–3552.
- WIERZBICKA, ANNA. 1992. *Semantics, Culture, and Cognition: Universal Human Concepts in Culture-Specific Configurations*. Oxford – New York – Toronto et al.: Oxford University Press.
- ZOLLNA, ISABEL. 2004. Französisch und Provençalisch/Deutsch. *Sprachgeschichte: Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. Ur. Besch, Werner; Betten, Anne. Berlin – New York: De Gruyter, 3192–3202.

## Njemačka ženska osobna imena francuskoga podrijetla

### Sažetak

U radu se obrađuju ženska osobna imena koja su u njemački jezik posuđena iz francuskoga jezika. Imena su ekscerpirana iz dvaju njemačkih leksikona (*Lexikon der Vornamen* i *Das große Vornamenlexikon*), a u obzir su uzeta ona koja imaju oznaku da su »posuđena iz francuskoga jezika«. Imena su obrađena prema podrijetlu (tj. prema jeziku iz kojega izvorno potječu), prema razdoblju u kojemu je zabilježena njihova uporaba u njemačkome jeziku, tvorbeno i značenjski. Na taj se način daje tipologija ženskih osobnih imena posuđenih iz francuskoga jezika. Početna pretpostavka da su njemačka ženska osobna imena francuskoga podrijetla preuzeta u najintenzivnijemu razdoblju njemačko-francuskih jezičnih dodira u 18. stoljeću (kada je francuski bio jezik prestiža kod viših slojeva njemačkoga društva), nije se pokazala točnom – istraživanje je pokazalo da je većina njemačkih ženskih osobnih imena francuskoga podrijetla preuzeta u 20. stoljeću.

Schlüsselwörter: diachronischer Überblick, weibliche Vornamen, Deutsch, Einfluss des Französischen

Ključne riječi: dijakronijski pregled, ženska osobna imena, njemački jezik, utjecaj francuskoga jezika

Keywords: diachronic overview, female proper names, German, French influence